Die Musik spricht für sich allein. Vorausgesetzt, wir geben ihr eine Chance.

Yehudi Menuhin (1916-1999)

Kontrapunkt

DAS UNABHÄNGIGE INFOBLATT DER FREUNDE UND FÖRDERER DER

ERZGEBIRGISCHEN PHILHARMONIE AUE E.V.

AUSGABE
November 2016

3 MICHAEL SCHMIDT
1. KONZERTMEISTER

5 EINMAL FREIER EINTRITT

6 SCHLAGZEUGER:
JOACHIM CHRISTOPH
VENTZISLAV SAVTCHEV

8 GOLPES II

9 F. A. LEHNERT

12 MOLDAU

14 MUTIGE HELDEN

STIFTUNG
für Kunst und Kultur

HELIOS Kliniken
Jeder Moment ist Medizin

HELIOS Klinikum Aue

Das HELIOS Klinikum Aue ist als akademisches Lehrkrankenhaus an der Technischen Universität Dresden die führende Gesundheitseinrichtung in Westsachsen. Als Schwerpunktversorger sichert das Klinikum mit vorbildlicher Ausstattung und mehr als 1.000 Mitarbeitern – darunter hoch qualifizierte Ärzte und geschultes Pflegepersonal – die umfassende medizinische Versorgung der Patienten in nahezu allen medizinischen Disziplinen.

Unsere Schwerpunkte

- Augenheilkunde
- HNO-Heilkunde
- Viszeral- und Gefäßchirurgie
- Kinder- und Jugendmedizin
- Unfallchirurgie
- Orthopädie
- Urologie
- Innere Medizin
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Neurologie
- Psychiatrie und Psychotherapie
- Dermatologie und Venerologie
- Anästhesiologie und Intensivtherapie
- Geriatrie und Frührehabilitation
- Onkologie und Palliativmedizin

Gartenstraße 6 · 08280 Aue · Telefon: (03771) 58-0 · Telefax: (03771) 58-12 80 · E-Mail: postmaster.aue@helios-kliniken.de

www.helios-kliniken.de/aue

Michael Schmidt –

Erster Konzertmeister der Erzgeb. Philharmonie Aue

Es dürfte dem aufmerksamen Konzertpublikum nicht entgangen sein, dass der Platz des 1. Konzertmeisters seit Beginn der Spielzeit 2016/2017 neu besetzt ist.

Der junge Musiker steht seit August dieses Jahres bei der Erzgebirgischen Philharmonie Aue unter Vertrag. Sein Name ist Michael Schmidt und ich komme gern der Aufgabe nach, ihn den Lesern des „Kontrapunkt" und den Konzertbesuchern vorzustellen.

Ich traf ihn infolge seines sehr engen Zeitplans, was mir während unseres Gesprächs immer nachvollziehbarer wurde, vor der Konzertprobe im Kulturhaus.

Mir saß ein sympathischer junger Mann gegenüber, der den Eindruck vermittelte, dass er sich seiner neuen beruflichen Herausforderung mit Freude stellt und sich im Kreis der Kollegen wohl fühlt.

Michael Schmidt wurde 1991 in Chemnitz geboren. Dort verbrachte er die ersten vier Lebensjahre. Danach zogen die Eltern mit den drei Kindern nach Adorf/Erzgeb.

Die Musik war und ist in der Familie ein großes Thema. Es wurde sowohl musiziert als auch im Chor gesungen. Der Vater spielt Violine und ist als Orchestermusiker tätig.

Geige zu spielen faszinierte Michael Schmidt schon als Kind. Sein Vater förderte dieses Interesse und unterrichtete seinen Sohn bereits im Alter von 5-6 Jahren. Anschließend erhielt Michael Schmidt Privatunterricht bei Prof. Brinkmann in Dresden, der zu dieser Zeit bereits Professor im Ruhestand war.

Das gestaltete sich so, dass seine Eltern ihn 15 Jahre lang an den Wochenenden nach Dresden zum Unterricht fuhren, was von großer Zielstrebigkeit einerseits und anerkennenswerter Unterstützung andererseits zeugt.

Es schloss sich das Musikstudium an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar bei Prof. Matthias Wollong an, dem 1. Konzertmeister der Staatskapelle Dresden, der an der Hochschule in Weimar eine Professur innehat.

Im Frühjahr 2015 schloss er seinen Bachelor mit der Note „sehr gut“ ab.

Danach folgte das Masterstudium bei Prof. Matthias Wollong.

Michael Schmidt belegte außerdem Meisterkurse bei Kolja Lessing, Ingolf Turban und Stephan Mai.

Im 1. Semester gründete Michael Schmidt außerdem das DUO51 mit einer Harfenistin (Jessyca Flemming), die ebenfalls in Weimar studierte. Sie sind auf Feierlichkeiten jeder Art anzutreffen und spielten bereits Konzerte in ganz Sachsen, Brandenburg, Berlin, Thüringen. Orchestererfahrung konnte er im Landesjugendorchester Sachsen sammeln, wo er Stimmführer der 2. Geigen war. Bereits mit 19 Jahren gewann er eine Akademiestelle in der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz. Außerdem war er im MDR-Rundfunkorchester Leipzig als Praktikant tätig und gewann anschließend die Akademiestelle in der Staatskapelle in Weimar, wechselte dann aber nach Berlin und spielte dort im Rundfunksinfonieorchester unter Marek Janowski in der Akademie mit Konzerten in der Berliner Philharmonie, im Konzerthaus Berlin, Gewandhaus Leipzig u. a.

Michael Schmidt´s Lebensmittelpunkt ist z. Z. Leipzig. Auf Grund seiner vielfältigen Aufgaben (die Arbeit mit der Erzgebirgischen Philharmonie Aue und das Studium zum Masterabschluss) pendelt er zwischen Erzgebirge, Weimar und Leipzig. Dafür wünschen wir ihm viel Erfolg.

Gleichzeitig hoffen wir, Michael Schmidt noch möglichst lange als 1. Konzertmeister der Erzgebirgischen Philharmonie Aue erleben zu können.

1 x Eintritt frei

prangt es auf den grasgrünen Zetteln, die zum zweiten Philharmonischen Konzert am 8. Oktober 2016 auf den Tischen im Foyer für die Konzertbesucher auslagen und auch zu den nächsten Konzerten ausliegen werden.

Es ist eine Idee der Orchestermusikerin Ivana Jenesova, die sich, wie auch andere Musiker der Philharmonie, Gedanken macht, welche Möglichkeiten bestehen, mehr junge Menschen in den Konzertsaal zu locken. Denn es ist oft nicht Desinteresse, sondern Unerfahrenheit in Bezug auf sinfonische Musik.

Und warum nicht einmal mit den lieben Großeltern einen Konzertbesuch wagen, zumal das Programm dieses fünften Philharmonischen Konzertes für ein „erstes Mal" sehr geeignet ist.

Wer weiß, vielleicht entdeckt ja der eine oder die eine junge Zuhörer/in eine Begeisterung für diese Art Musik und kommt wieder.

Wir würden uns sehr freuen und gern auch in der nächsten Spielzeit ab und an dieses Angebot unterbreiten.

Schlagzeuger

Die Bezeichnung Schlagzeug ist ein sehr vielseitiger Begriff für Rhythmusinstrumente. Man unterscheidet Fellinstrumente (zum Beispiel Pauken und Trommeln), selbstklingende Instrumente, wie die Triangel, den Holzblock, die Kuhglocke und das Becken und weiterhin Stabinstrumente, wie bespielsweise das Xylophon, das Vibraphon und das Glockenspiel. Insgesamt gibt es mehr als 200 Arten von Schlaginstrumenten.

Joachim Christoph wurde 1953 in Sachsen-Anhalt geboren. Nach dem Schulabschluss absolvierte er eine Lehre und war danach kurz als Landmaschinentechniker tätig. Er erhielt eine Grundausbildung im Fach Trompete, Klavier und Schlagzeug an der Musikschule Querfurt. Von 1981 bis 1984 studierte er an der Musikhochschule in Weimar. Seine Hauptfächer waren Schlagzeug und Pädagogik. Daran schloss sich ein zweijähriges Zusatzstudium für klassisches Schlagzeug und Pauke an. Bis 1990 war er an mehreren Musikschulen (Querfurt, Merseburg, Chemnitz) als Pädagoge tätig. Dann wechselte er an das Annaberger Theater als Schlagzeuger. Seit 1991 ist er Solopauker.
Joachim Christoph ist seit 37 Jahren verheiratet, er hat einen Sohn und zwei Enkel. Gefragt nach seinen Hobbys zählt er schmuzelnd sehr viele auf: Segeln, Gartenarbeit, Schnitzen, Fahrrad fahren, Lesen, das Erlernen von Sprachen. Einmal pro Woche lernt er Englisch und Polnisch an der

Volkshochschule. Er ist sehr glücklich mit seiner Tätigkeit in der Erzgebirgischen Philharmonie Aue und fühlt sich wohl unter den Kollegen. Stolz sagt er, sein Chef meint, er könne sich gefühlsmäßig in jeden Musikstil einfügen.

Ventzislav Savtchev wurde am 17.04.1961 in Sofia geboren. Er stammt aus einer musikalischen Familie, schon sein Vater und eine Tante waren Solopauker in bedeutenden Orchestern. Während der Schulzeit war er Mitglied der Jugendphilhamonie „Pionier" als Schlagzeuger. Er besuchte das Musikgymnasium „L. Pipkow" in Sofia in den Fächern Schlagzeug und Pauke. 1985/86 nahm er an der Sommerakademie für Schlaginstrumente unter der Leitung von Prof. Siegfried Fink in Sofia teil. Bis 1988 erfolgte das Hochschulstudium in Sofia.
Seit 1988 war er Schlagzeuger mit Verpflichtung für Pauke im Nationaloperettentheater in Sofia und ständig half er im Nationalen Rundfunkorchester aus. 1990 erfolgte der Wechsel nach Deutschland, er wurde Solopauker im Sinfonieorchester Pirna/Neue Elblandphilharmonie unter der Leitung von P. Fanger und A. Grohmann.
Als Freiberufler war er später tätig in Annaberg, Neubrandenburg und Eisenach. In Teilzeit angestellt ist er seit 2007 in der Erzgebirgischen Philharmonie Aue. Als Musiklehrer für Schlagzeug engagiert er sich an der Musikschule „Sächsische Schweiz" in Pirna.
Zu seinen Hobbys befragt erzählt er, dass er Tennis spielt, gern wandert, segelt, Ski läuft und schöne Reisen liebt.

Golpes II

Der Solopauker der Sächsischen Staatskapelle Thomas Käppler regte mich 1994 an, ein Paukenkonzert für ihn zu schreiben. Ich verdanke ihm viele wertvolle spieltechnische Hinweise und eine brillante Uraufführung von „Golpes" in einem Aufführungsabend der Sächsischen Staatskapelle am 6.12.1995 in der Semperoper.

In der Folgezeit hatten sich immer mal wieder andere Interessenten gemeldet, die sich aber nie zu einer Aufführung entschließen konnten. Über die Gründe dafür habe ich nachgedacht und schließlich 2015/16 eine Umarbeitung vorgenommen.

Sie unterscheidet sich von der ersten Fassung kaum in der Orchesterbesetzung, wohl aber erheblich in der Form, die nun durch eine straffende Kürzung und eine konsequentere Beschränkung auf zwei Hauptgedanken bestimmt ist.

Ein gleich zu Beginn von der Flöte, dann von der Klarinette fortgesetztes gesangliches und eine von den Solo-Pauken eingeführtes blues-ähnliches, langsames Thema habe ich aus der Urfassung übernommen und nun bestimmender verwendet.

Um deutlich zu machen, dass es sich hier um ein neues Stück handelt, das aber mit der Urform durchaus verwandt ist, habe ich den Titel „Golpes II" gewählt.

Das spanische Wort „golpes" bedeutet Schläge, die auf den Pauken nicht nur dröhnend, sondern auch behutsam und mit vielen Abstufungen ausgeführt werden können. Überdies gibt es im Flamenco eine besondere, perkussive Gitarren-Spieltechnik (Golpe), an die manche der hier erklingenden Orchesterakkorde erinnern mögen.

Ich danke dem vielseitigen Solopauker Felix Anton Lehnert sehr herzlich für sein Interesse an dieser Komposition, seine nicht nachlasssende Inititative im Zusammenhang mit der Neufassung und seine umsichtige und hilfreiche Beratung.

Rainer Lischka

Felix Anton Lehnert (FAL) –
Solist des 5. Philharmonischen Konzertes

Felix Anton Lehnert wurde 1971 in Giengen/Brenz geboren. Mit acht Jahren begann seine Ausbildung am Schlaginstrument, mit zehn Jahren hatte er erste solistische Auftritte. Ab 1991 studierte er an der Musikhochschule in Würzburg und wechselte nach zwei Jahren zu Prof. Karl Mehlig, dem damaligen Solopauker des Leipziger Gewandhauses an die Musikhochschule Leipzig, wo er 1997 sein Diplom erhielt und 2000 sein Konzertexamen mit Auszeichnung bestand. Seit 1995 ist er Mitglied des Leipziger Sinfonieorchesters, erst als Schlagzeuger, dann als Pauker. Vor allem die Förderung Neuer Musik liegt Felix Anton Lehnert am Herzen. (Zitat Homepage:)

„…mit meinen Konzerten möchte ich Komponisten anregen, Werke für Schlaginstrumente in solistischer und kammermusikalischer Besetzung zu schreiben und ihnen die Möglichkeit der Aufführung bieten. Im Gegensatz zu anderen Kulturen haben die Schlaginstrumente im Abendland erst im letzten Jahrhundert den Weg in den Konzertsaal gefunden und eignen sich deshalb in

besonderem Maße für eine „neue" Musik. Um einen authentischen Klang zu realisieren, sammle ich seit Jahren die verschiedensten Instrumente aus allen Kontinenten. Es war zu jeder Zeit die Aufgabe der Musiker, sich um Kompositionen für „ihre" Instrumente zu kümmern. Gerade die Auseinandersetzung mit aktuellen Kompositionen lässt die Musik zu einem aufregenden Erlebnis werden. . ."

FAL ist dankbar, dass Rainer Lischka sein Konzert für Pauken und Orchester überarbeitet hat. Dabei waren hauptsächlich praktische Überlegungen ausschlaggebend. Auf einen separaten Conga-Spieler wird in „Golpes II" z. B. verzichtet, da die Besetzung dieses Spezial-Instrumentes auf Schwierigkeiten stößt.

Zusätzlich zu der Vorstellung des Komponisten und des Solisten möchten wir das Angebot nutzen, uns und Ihnen, liebe Leser, Wissenswertes über die Pauke anhand eines Artikels von FAL „Betrachtungen zur Pauke" zu vermitteln.

Zu Zeiten der Trompeter- und Paukerzunft oblag den Pauken eine herausragende Rolle. Hatte eine Armee in Kriegszeiten die wertvollen Paukenkessel der gegnerischen Seite erbeutet, so markierte dies zumeist die Entscheidung.

Der Komponist Christoph Graupner wirkte ab 1709 als Hofkapellmeister am Darmstädter Hof. Und da der Landgraf sich nicht lumpen ließ, konnte er in seinen Sinfonien in der Regel vier Pauken beanspruchen – und dies zu Beginn des 18. Jahrhunderts; selbst im 21. Jh. stellt dies das eine oder andere Orchester noch vor logistische Probleme! Darüber hinaus entstanden im Umfeld Graupners auch virtuose Paukenkonzerte für bis zu 8 Pauken.

Die Regel war das nicht und spätestens, als sich das Orchester in der klassischen Form ausgebildet hatte, wurde es etwas ruhiger um die Pauken – wobei der Begriff „ruhig" lediglich in Bezug auf die solistische Nutzung zu sehen ist. Die klassischen Komponisten wussten sehr wohl, wie die Pauken effektvoll zu verwenden sind, Haydn oder Beethoven zeigen dies nicht zuletzt in den einschlägigen Sinfonien, „mit dem Paukenschlag" oder im „Gewitter" der Pastorale. Die Soli für den Pauker beschränken sich

bei ihnen allerdings eher auf einen „Paukenwirbel“, eine weitere Sinfonie Haydns, oder kurze Phrasen, wichtiger scheint eine Führung des Orchesters zu sein. Als „Konzertmeister des Rhythmus“ spielt der Pauker im klassischen Orchester stets eine der wichtigsten Rollen unter den Musikern. Und das mit 2 Tönen! Mehr als Grundton und Dominante benötigt er dazu nicht, das ist, wie der Name schon sagt, die Basis allen Schaffens. Somit hat der Pauker, der diese beiden Harmoniestufen ja üblicherweise eingestimmt hat, immer etwas Essentielles zu spielen.

Für klassische Solokonzerte schienen die Möglichkeiten mit 2 Tönen jedoch zu begrenzt. Und da „Darmstädter Verhältnisse“ selten anzutreffen waren, gab es zu dieser Zeit eben auch keine Literatur mit konzertierenden Pauken.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts setzte sich langsam eine zusätzliche dritte Pauke durch. Viel eher als für einen Virtuosen mit einer ganzen Batterie an Pauken wurden nun für mehrere Pauker, die jeweils 2 oder 3 Pauken bedienten, Kompositionen geschrieben. Als Standard hat sich heute ein 4er-Satz etabliert, Rainer Lischka verwendet in seinen „Golpes II“ diese 4 Pauken.

Von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts befanden sich übrigens unweit von Aue mehrere Zentren der Herstellung von Pauken und Schlaginstrumenten. Nicht im Musikwinkel, sondern in Altenburg, Weißenfels und Dresden. In Weißenfels gab es eine bekannte Trommelfabrik, die später im Westen als „Sonor“ Erfolg hatte. Für die Pauker war aber am bedeutendsten der „Dresdner Apparatebau“, wo die „Dresdner Pauke“ entwickelt wurde. Diese Pauken mit der ersten brauchbaren Pedalvorrichtung revolutionierten die Umstimmmöglichkeiten und damit auch die Spielweise der Pauken. So entstanden, auch wiederum in Dresden, neue Kompositionen für Pauken, z. B. von Kurt Striegler für den Paukisten und Musikpädagogen Heinrich Knauer ein „Scherzo Capriccio“ und fast 100 Jahre später dann „Golpes“ von Rainer Lischka für Thomas Käppler, den Solopauker der Dresdner Staatskapelle. Um diese Mitteldeutsche Paukenkultur zu pflegen, spielt Felix Anton Lehnert original Dresdner Pauken.

„Die Moldau" – ein weiteres Projekt, Kindern und Jugendlichen die klassische Musik nahe zu bringen

Etwas kurzfristig waren die Vorbereitungen für das länderübergreifende Musikprojekt „Die Moldau" der Gemeinden Bärenstein (D) und Veiprty (Tschechien) mit der Erzgebirgischen Philharmonie Aue.

Doch dank der gebündelten Mühen der beiden Schulen, der GS Bärenstein und der Schule in Veiprty, der Gemeindeverwaltung Bärenstein und dem „Gemeinsame Mitte"- Zentrum sowie den Musikern unter Leitung von GMD Naoshi Takahashi wurde nach einer anstrengenden Probe am 18.10.2016 die Aufführung der „Moldau" ein voller Erfolg.

Die Idee dazu, das vor zwei Jahren gelaufene Kinderprojekt mit der Grundschule Bad Schlema an die deutsch-tschechische Grenze zu transportieren, kam von Ivan Waltschev (Flötist der Philharmonie) und seiner Frau Veronika. Beide arbeiten an der Musikschule Veiprty, von der ebenfalls Schüler dieses besondere Konzert mitgestalteten.

Und es ist schon etwas Besonderes, wenn ein deutsches Orchester die Musik eines tschechischen Komponisten spielt und deutsche und tschechische Schüler dieses Projekt gestalten, zumal ja die beiden Quellen der Moldau je eine in Deutschland und eine in Tschechien liegen, der Fluss selbst durch Tschechien fließt, um dann in die Elbe zu münden, die deren Wasser wiederum durch ganz Deutschland befördert.

Am 20. Oktober 2016 fand die Aufführung der „Moldau" im „Haus der Begegnung" in Bärenstein statt. Man könnte sagen: „im ausverkauften Saal", aber die deutschen und tschechischen Schüler brauchten dank einer Fördersumme aus dem

Kleinprojektfond der Euro-Region Erzgebirge, die durch Initiative der Gemeinde Bärenstein zur Verfügung stand, keinen Eintritt bezahlen. Kinder beider Schulen erzählten abwechselnd aus dem Leben des Komponisten Bedřich Smetana und vom Verlauf der Moldau. Theresa (Klarinette) und Peter (Klavier) zeigten, wie Smetana aus einem tschechischen Kinderlied die Hauptmelodie der Moldau komponierte.

Mit einer grünen und einer blauen Stoffbahn, die von zahlreichen Kindern durch den Saal geschwungen wurden, floss die Moldau durch das Kulturhaus. An langen Stäben befestigte Papp-Rehe,-Hirsche und -Hasen sprangen während der Jagdszene über den Köpfen des Publikums zwischen Pappbäumen hindurch. Wunderhübsch in Trachten gekleidete Tänzer und Tänzerinnen und ihre kleine Musikkapelle tanzten zur Polka der Bauernhochzeit im Mittelgang, genau wie die engelhaften Nymphen im Mondschein. An dieser Stelle wurde es dank der Beleuchter im Saal tatsächlich etwas dunkler. Mond und Sterne wanderten durch die Nacht und Hunderte von Glühwürmchen oder Irrlichtern schwebten in Form von Knickstäbchen über den Köpfen des Publikums.

Die Begeisterung war so groß, dass die Musiker noch einen slawischen Tanz von Antonin Dvořák musizierten und die Kinder zum anfangs gespielten „Zirkusmarsch" fröhlich aus dem Saal marschierten. Durchaus ein Projekt, welches man vielleicht sogar in einer der nahe liegenden Grenzorte wiederholen könnte.

Mutige Helden in den Kinderkonzerten

Eins haben sie beide gemeinsam, die beiden Hauptfiguren zweier zentral geplanter Kinderkonzerte der Spielzeit 2016/2017:

Da ist „Der gestiefelte Kater", der schlau und mutig den bösen Zauberer besiegt und damit seinen Herrn vom armen Müllerburschen zum wohlhabenden und glücklichen Grafen befördert, und da ist der Peter aus „Peter und der Wolf", der genauso mutig den Wolf fängt und ihn mit seinem Großvater und den Jägern in ein sicheres Zuhause in den Zoo bringt.

Das eine, ein bekanntes und beliebtes Hausmärchen der Gebrüder Grimm, wird am 31. Januar 2017 im Kulturhaus Aue von Auszubildenden der SfS Schule für Sozialwesen Aue gespielt und musikalisch von der Erzgebirgischen Philharmonie Aue begleitet.

Das andere, „Peter und der Wolf", ein schon über viele Jahre im Lehrplan Musik der Grundschulen behandeltes musikalisches Märchen von Sergej Prokofjew findet am 3. Mai 2017 ebenfalls im Kulturhaus Aue statt.

Gemeinsames Ziel ist es, den Kindern mit Spaß und Spannung ein Sinfonieorchester, seine Instrumente und seine wunderschöne Musik nahe zu bringen.

Und noch eine Gemeinsamkeit gibt es: Dank der Zusage des geschäftsführenden Intendanten der Theater- und Orchester-GmbH, Dr. Ingolf Huhn und besonders der Unterstützung der Stadt Aue beträgt der Eintrittspreis für Kinder zu diesen zentralen Projekten nur 2,- €.

Am 2. Februar 2017 wird „Der gestiefelte Kater" dann mit seinen großen Stiefeln von Aue nach Schneeberg in „Die goldene Sonne" wandern um dort hoffentlich ebenfalls ganz viele Kinder zu begeistern.

Impressum/Quellenverzeichnis:

Redaktion:

Roswitha Gläser (Leitung, V.i.S.d.P.), Roselise Urban, Karla Hecker, Dr. Karin Winkler, Katrin Schneider

Postanschrift/Redaktion:

Roswitha Gläser, Stichwort „Kontrapunkt“
Zschorlauer Straße 69, 08280 Aue

Quellen:

Titelseite:	© furtseff - Fotolia.com
Seite 3, 4:	Foto privat
Seite 5:	© PhotoSG - Fotolia.com
Seite 6, 7:	Foto privat
Seite 8:	© furtseff - Fotolia.com
Seite 9-11:	Foto privat und © trodler1 - Fotolia.com
Seite 12-13:	Frau Wiegand
Seite 14:	© namosh - Fotolia.com
Seite 15:	© BillionPhotos.com - Fotolia.com

Druck:

Druckerei und Verlag Mike Rockstroh, Aue

Textbeiträge:

Ein Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen aller Art nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Alle Textbeiträge, die mit Namen und Signum des Autoren gekennzeichnet sind, geben dessen persönliche Meinung wieder. Nichtgekennzeichnete Beiträge wurden durch die Redaktion erstellt bzw. bearbeitet. Irrtümer vorbehalten.

erzgebirgssparkasse.de/stiftungen

Klassische Musik braucht
stille Zuhörer ...

... und begeisterte und engagierte Förderer.

Stiftungen der
Erzgebirgssparkasse